

Luftas-Anlage "System Bischof"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **25 (1909)**

Heft 23

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-582958>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Luftgas-Anlage „System Bischof“.

(Korr.)

Wenn auch die Beleuchtung von Gebäuden in Orten ohne Steinkohlengas in neuerer Zeit meist durch die überall hin leicht zu leitende Elektrizität erfolgt, so wird doch das Fehlen des Gases beim Kochen und Heizen, sowie in vielen Gewerben sehr unangenehm empfunden, da die Elektrizität hierfür doch noch ein recht kostspieliger Luxus, dagegen das Kochen und Heizen mit Kohlen unbequem und unsauber ist.

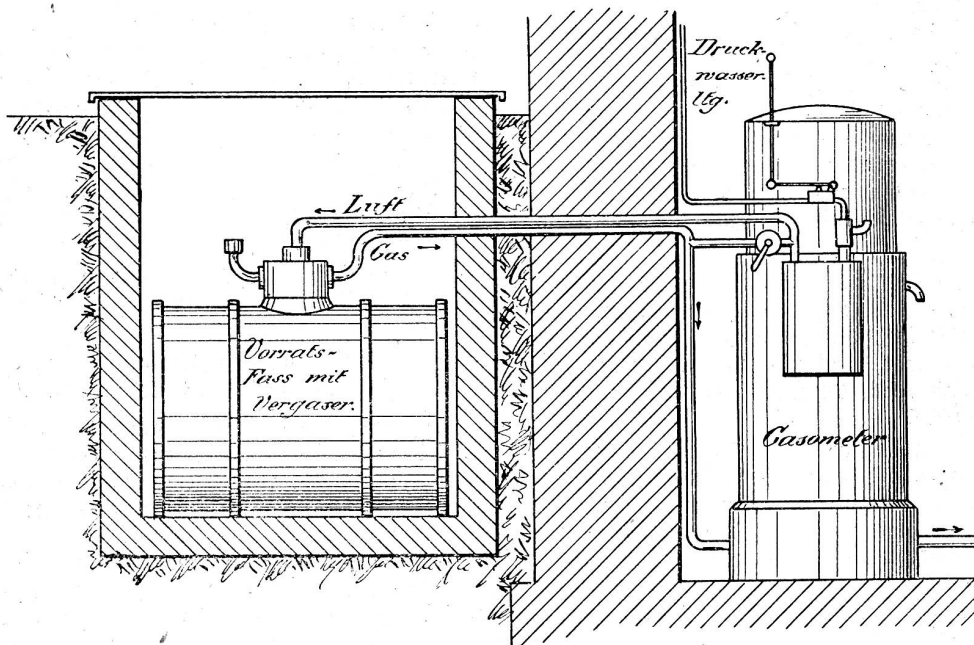
Die Lücke zwischen Elektrizität und Kohle auszufüllen, sind nun die Luftgasanlagen am geeignetsten, sofern sie zuverlässig und ohne Wartung funktionieren und ihr Erstellungspreis ihre Anschaffung auch neben etwa bestehenden elektrischen Beleuchtungseinrichtungen rechtfertigt. Luftgas ist nicht nur ebenso bequem in der Behandlung wie Steinkohlengas, sondern auch noch billiger als letzteres und als Kohle, weshalb es auch in neuerer Zeit immer mehr zur Verwendung gelangt, sowohl für häusliche als technische Zwecke.

Das Bestreben, eine Anlage zu schaffen, die in Bezug auf Einfachheit, Zuverlässigkeit und Billigkeit bei vollkommenstem Produkt allen Anforderungen entspricht,

wenn die Gasometerglocke in ihrer tiefsten oder höchsten Stellung angelangt ist. Ist kein Druckwasser vorhanden, so kann der Luftdruck durch einen einfachen Gewichtsaparat erzeugt werden.

Die Anlage arbeitet nun vollständig automatisch, indem bei sinkender Gasometerglocke das Wasserventil geöffnet und Luft durch das Vorratsfaß und den darin untergebrachten Vergaser gedrückt wird, welche dann mit Flüssigkeitsdämpfen gemischt als Gas durch das zweite Rohr in den Gasometer tritt, die Glocke hebt, bis sie in ihrer höchsten Stellung das Wasserventil schließt und damit die weitere Gasentwicklung unterbricht. Dieses Spiel wiederholt sich so oft und so rasch auf einander folgend, als es die Gasentnahme erfordert. Ein kurzes Verbindungsrohr zwischen Gas- und Luftrohr mit Regulierhahn ermöglicht die Einstellung des günstigsten Mischungsverhältnisses, welches am Leuchten der Flamme im Glühstrumpf leicht erkennbar ist.

Ist die Anlage im Betrieb, so ist keinerlei Wartung mehr erforderlich und lediglich das Vorratsfaß, etwa



führte zur Erfindung der hier beschriebenen und abgebildeten Anlage.

Das Wesentliche der Erfindung besteht in dem Fehlen des bisher überall erforderlichen besonderen Vergasungsapparates, welcher hier in dem meist außerhalb des Hauses in einer Grube untergebrachten Vorratsfaße für die Vergasungsflüssigkeit angeordnet ist, keinerlei mechanisch bewegbare Teile enthält und daher auch nicht in Unordnung geraten kann. In dem Gebäude, im Keller oder Souterrain ist nur der sehr einfache Gasometer aufgestellt, welcher durch zwei Rohre, je eines für Luft und für Gas, mit dem Vorratsfaß verbunden ist. Vom Gasometer aus wird das Gas in die Wohnung bezw. zu den Verbrauchsstellen geführt.

Wo Druckwasser vorhanden ist, wird der Gasometer mit einem dünnen Druckwasserrohr verbunden, und der erforderliche Luftdruck wird durch eine sehr wenig Wasser benötigende Strahlbüse erzeugt. In der Druckwasserleitung ist ein vom Gasometer gesteuertes Ventil eingeschaltet, welches automatisch geöffnet und geschlossen wird,

im Jahre ein- oder zweimal nachzufüllen, wenn eine Abnahme der Gasentwicklung bemerkbar wird.

Bei der Anlage kommt nun, entgegen den älteren Anlagen, durchaus keine Vergaserflüssigkeit mehr in die Wohnung und ist daher jede Feuergefahr ausgeschlossen.

Infolge der außerordentlichen Einfachheit der Anlage sind Störungen, wie sie bei komplizierteren Anlagen vorkommen können, ausgeschlossen und sie ist aus dem gleichen Grunde so billig zu erstellen, daß sie sich auch neben elektrischer Beleuchtung zu Koch- und Heizzwecken einbürgern und von vielen kleinen Gewerbetreibenden, die der bisherige hohe Preis einer Anlage von der Anschaffung zurückgehalten hat, sehr begrüßt werden dürfte.

Solche Anlagen sind bereits mehrfach im Betrieb und können jederzeit besichtigt werden. Die Anlagen können in jeder Größe und allen Verhältnissen angepaßt geliefert werden. Die Generalvertretung hat Ingenieur J. Amund in Zürich übernommen, der zu jeder weiteren Auskunft gern bereit ist.

GEWERBEMUSEUM
WINTERTHUR